

SCHNEE... SCHNEE...

Bildreportage von Tony Krier.

Er kam diesmal in dem Augenblick, da die Erwartung zur Ungeduld angewachsen war. Mensch und Natur hatten sich bereits an das anormale Gesicht dieses Winters gewöhnt und die Kinderwelt dehnte die Herbstfreuden über die gewohnten Wochen hinaus.

Aber nun stellt sie sich im Nu auf Winter um, auf Eis und Schnee, und die Utensilien, Eisschuhe und Schlitten in jeder Form, vom Brettstück bis zum patentierten Rodelschlitten treten auf in Straßen, vereisten Teiche und an den Abhängen.

Es gibt dabei viel zu lernen. Nicht jeder Bube versteht es gleich, mit Eis und Schnee umzugehen. Mädels sind beinahe alle täppisch, sie mißtrauen dem Ungeübten, trauen sich nicht genug zu, um in den vielfältigen Beziehungen, die ein richtiger Schneehase, ein richtiger Eisläufer zu Schnee und Eis haben muß, auf Du und Du zu kommen. Das ist den Buben vorbehalten, und trotz Emanzipation lassen im allgemeinen Mädchen den Buben das alte Recht, sie einzuweihen in die Kniffe der winterlichen Spiele, sie mit den Tücken der Schneebahn und des Eisspiels vertraut zu machen.

Der große Bruder muß das kleine Schwesterchen führen und ermuntern. Seiner Geschicklichkeit und Kraft traut es alles zu. Vorerst geht es zögernd an die weiße, flaumige Decke heran. Man möchte so gern mit den Händchen darin wühlen, aber kalt ist es! Mit der Schaufel läßt es sich behandeln, wie der schöne gelbe Sand auf dem Spielplatz. Das ist ein guter Anfang, und es dauert nicht sehr lang, dann ist man mit dem Schnee vertraut und wagt sich weiter vor, macht Spuren, versucht ein zaghaftes Schleifen, läßt sich vom großen Bruder auf dem Schlitten großartig fahren. Angenehm ist es. Aber man möchte doch mehr. Möchte wie der Bruder am Abhang zutal sausen; sogar bäuchlings kann es der. Bloß darf es nichts ausmachen, wenn man kopfüber in den Schnee saust; und das geht, ohne Schrammen und Weh nicht ab.

Ueberhaupt die großen Jungens! Wie sie so furchtbar schnell über die Eisbahn flitzen! Und sie beißen die Zähne aufeinander, wenn sie jählings mit dumpfen Krach hinstürzen. Das könnten kleine Mädels nicht. Nicht weinen, wenn es weh tut? Das können die Buben, freilich nur dann, wenn man ihnen zusieht. Und alle auch nicht.

Fein ist es, wenn die Buben für uns den Schnee aufrollen. Dann gibt es einen langen dunklen Streifen auf der Wiese: der nackte Boden. Und später setzen dann die Jungens die Schneewalzen aufeinander und bauen uns einen Schneemann.

Und so lernt Kleinen nach und nach den Genuß der Winterfreuden. Und wer weiß, ob aus dem täppischen Ding nicht später ein Star im Wintersport aufwächst, der in St. Moritz und Davos von sich reden macht!

